

Aushängeschild Rostlaube

Claus Stottrop entwickelte Innenmembran für Architektur-Kunstwerk von Norman Foster

EMSDETTEN • Kann eine Rostlaube ein Aushängeschild sein?: Der Emsdettener Textildesigner Claus Stottrop sagt „ja“ – wenn man dabei mit einem so renommierten Architekten wie Sir Norman Foster zusammenarbeiten kann.

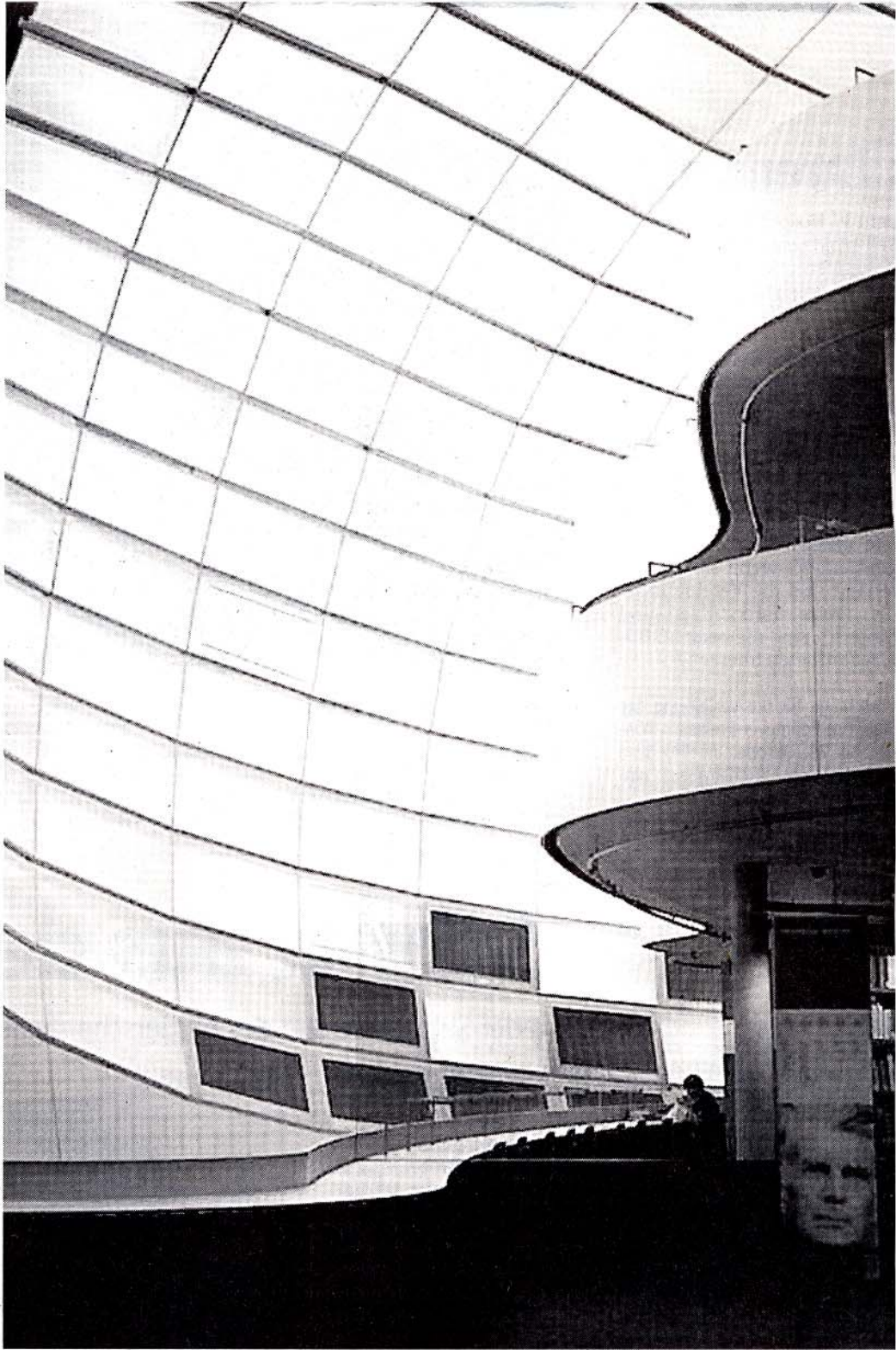
Als Rostlaube bezeichnen die Berliner leicht ironisch ihre alte Philologische Bibliothek der Freien Universität in Dahlem. Der von Norman Foster entworfene Neubau wurde vergangene Woche eingeweiht. Für die eindrucksvolle Atmosphäre in dem tropfenförmigen Kuppelbau sorgt ein von Claus Stottrop, Inhaber der Firma Stottrop Textil mit Sitz am Grevener Damm, entwickelte Textilhülle.

Die Innenmembran aus durchscheinendem Glasfasergewebe filtert das Sonnenlicht und erzeugt in diesem Kunstwerk der Architektur eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Gleichzeitig geben einige verglaste Öffnungen kurze Blicke auf den Himmel frei.

Ein Jahr getüfelt

Ein Jahr lang hat Claus Stottrop an dem passenden Stoff getüfelt, der im Musterstück keinen besonderen Eindruck macht. „Es wurden hohe Anforderungen an das Material gestellt“, erläutert Claus Stottrop der EV. Der Stoff musste lichtdurchlässig sein, dazu luftdicht und nicht brennbar zugleich. Denn die in dem lichtdurchfluteten Iglu unter die gläserne Außenhaut gespannte Membran hatte nicht nur eine optische Funktion. Sie dient gleichzeitig zur Klimaregulierung in der Universitätsbibliothek.

Die verbrauchte Luft wird über ein zwischen Außenhülle und Innenmembran befindliches Klappensystem am Scheitelpunkt der Kuppel wieder herausgeblasen. Glaspaneele auf der Sonnenseite sorgen dafür, dass die zwischen Glas und Stoff zirkulierende Luft sich schnell erwärmt,



Das von Claus Stottrop entwickelte Glasfasergewebe filtert das Sonnenlicht und erzeugt in der Philologischen Bibliothek der Uni Dahlem eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre.

nach oben steigt und dabei die Abluft aus der Bibliothek mitreißt.

Luftdichter Stoff

Schnell fiel die Wahl von Claus Stottrop auf ein milchiges Glasfasergewebe als Grundstoff. Es lässt viel Licht durch und brennt nicht. Das große Problem war die von dem Architekten geforderte Luftundurchlässigkeit. „In Frage kam nur eine Silikonbeschichtung“, erklärt der Textildesigner. „Aber das wirft wieder Probleme bei der Anforderung an die Nicht-Brennbarkeit auf.“

Ein Jahr lang hat Claus Stottrop mit einem großen Che-

miekonzern an der richtigen Mischung getüfelt. Als die Tests schließlich alle Anforderungen des Architekten erfüllten, konnte die Produktion beginnen. Das Gewebe hat Claus Stottrop in England produzieren lassen. Ausrüstung und Konfektionierung übernahmen weitere Geschäftspartner.

Interesse geweckt

10 000 Quadratmeter dieses Hightech-Gewebes fanden so den Weg von Emsdetten in die Berliner Rostlaube. Für Claus Stottrop ist dies eher ein kleiner Auftrag. Bei der Lieferung des Sonnenschutzes für die Allianz-Arena des FC Bayern

München oder den Münchener Flughafen-Terminal kamen mehr Quadratmeter zusammen.

Doch die Berliner Rostlaube war ein prestigeträchtiger Auftrag. „Schließlich arbeitet man nicht alle Tage mit so einem Star-Architekten zusammen“, weiß Claus Stottrop.

Die Zusammenarbeit scheint sich auszuzahlen. Denn der von Claus Stottrop entwickelte Stoff, mit den bisher so noch nicht vereinten Eigenschaften, hat weitere Interessenten gefunden. Und möglicherweise bahnt sich ein Geschäft an, das die Erstaufgabe von 10 000 Quadratmetern weit überschreitet. • mb



Textildesigner Claus Stottrop entwickelte den Stoff, aus dem die Träume der Architekten gewebt sind.

Foto: Böhm